

Unglaubliche Begegnung

Apg 9, 3-18

Die Bibel ist voller unglaublicher, aus unserer Sicht völlig unwahrscheinlicher Geschichten. Dazu gehören auch die Erzählungen von den verschiedenen Begegnungen mit dem Auferstandenen in jener geheimnisvollen Zeit zwischen Ostern und Himmelfahrt, in der Jesus nach seiner Kreuzigung als Auferstandener noch auf Erden ist und den Seinen erscheint. Während Jesus jedoch sonst immer denen begegnet, die zu seinen irdischen Lebzeiten seine Anhängerinnen und Anhänger waren, erzählt die folgende Geschichte davon, wie er sich einem Mann offenbart, der ihn und seine Anhänger gnadenlos verfolgt: Saulus von Tarsus. Saulus, ein griechisch gebildeter Jude und fanatischer, gesetzestreuer Pharisäer, „schnaubt mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn“, wie es in der Apostelgeschichte heißt. Gerade ist er wieder auf dem Weg von Jerusalem nach Damaskus, um dort die Mitglieder dieser Jesussekte ausfindig zu machen und gefesselt nach Jerusalem zu bringen. Da beginnt diese unglaubliche Geschichte.

Sie spielt an vier verschiedenen Orten: zunächst an einer Stelle auf der Straße von Jerusalem nach Damaskus, dann auf dem letzten Wegstück nach Damaskus, und schließlich in zwei Häusern, in dem Haus des Christen Hananias und in dem Haus des Judas. Stellen wir uns einmal vor, dass diese vier Orte erzählen, was sie gesehen und gehört haben und was sie dabei gedacht und empfunden haben.

Formuliere nach jeder Erzählung Botschaften, die du dem Text entnimmst.

Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden.

Die Stelle auf der Straße nach Damaskus, an der das Unglaubliche geschieht, erzählt:

Ich bin nichts Besonderes, ein Fleck Erde auf einer langen staubigen Straße, von denen es unzählige gibt. Aber seit jenem Erlebnis habe ich das Gefühl: ich bin geheiligt.

Es war ein Tag wie jeder andere. Mir war heiß, es war langweilig. Da näherten sich Schritte... Das geschah freilich öfter, aber mein langes Leben als kleine Stelle auf einer langen Straße hatte mich gelehrt, die Sprache der Schritte zu verstehen. Und diese waren hart, aggressiv, vorangetrieben von Hass. Ich wollte mich ihnen nicht ausliefern. Aber es half nichts, ich musste mich ihnen zur Verfügung stellen. Da geschah etwas, das die Schritte jäh zum Stillstand brachte, genau auf mir. Ein Licht, heller als die Sonne, umleuchtete alles, ich spürte, wie ein Körper auf mich stürzte und wie ohnmächtig auf mir liegen blieb. Und dann hörte ich eine Stimme: *Saul, Saul, was verfolgst du mich?* Ich hatte schon viele Stimmen gehört von Wanderern, laute und leise, helle und dunkle, fröhliche und traurige, ruhige und aufgeregte. Aber der Klang dieser Stimme war anders als alle anderen, gleichsam nicht von dieser Welt. Gerne hätte ich gefragt: Wer bist du? Aber da stellte schon der Mann, der bewegungslos auf mir lag, mit bebender Stimme genau diese Frage. Die Antwort veränderte vielleicht sein ganzes Leben, ganz sicher veränderte sie mein Leben. Ich hatte in den

vergangenen Jahren immer wieder einmal von Jesus, diesem begnadeten Rabbi gehört. Auch die Nachricht, dass man ihn gekreuzigt hatte, war bis zu mir vorgedrungen. Und nun war er hier bei mir in strahlendem Licht erschienen und ich durfte seine Stimme hören. Unglaublich! Der Klang dieser Stimme ist mir noch heute im Ohr, das Licht scheint noch heute in meinem Herzen. Ich fühle mich geheiligt. Ja, ich bin etwas Besonderes!

Botschaften:

An einem ganz gewöhnlichen Tag kann Unglaubliches und Wunderbares geschehen. Manchmal bin ich machtlos den äußeren Gegebenheiten ausgeliefert. Auch wenn ich das Gefühl habe, nichts Besonderes zu sein, kann ich Heil(ig)ung erfahren.

...
...

Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden. Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

Das letzte Wegstück vor Damaskus berichtet, was weiter geschah:

Zunächst einmal geschah gar nichts. Es war, als stehe die Zeit still. Niemand rührte sich, kein Laut war zu hören. Selbst die Landschaft um mich herum schien die Luft anzuhalten. Ist das die Ewigkeit?, dachte ich. Ein magischer Augenblick...

Doch dann kehrte das normale Leben zurück, es gab wieder Bewegung, Geräusche, ich spürte, wie der Mann, der noch dalag, sich aufrichtete. Ich nahm wahr, wie er mit den Fingern seine Augen berührte, aber sein Blick war wie tot, seine Hände griffen ins Leere, vorsichtig tastend machte er einen zögernden Schritt. Da ergriffen seine Gefährten seine Hände und führten ihn. Diese Schritte sprachen eine andere Sprache. Ich spürte bei diesen Menschen jetzt Ratlosigkeit, Unsicherheit. Von dem einen aber, der sich wie willenlos führen ließ, ging noch etwas anderes aus: Er schien sich tief in sein Inneres zurückgezogen zu haben. Er merkte nicht einmal, dass seine Begleiter ihn ermuntern wollten, doch etwas zu essen und zu trinken. Was da drinnen in ihm vorging, weiß ich nicht. Aber es war deutlich zu spüren, dass dieser Mensch nach außen hin vollkommen passiv war, weil all sein Denken und Fühlen nach innen gerichtet war. So ließ ich die Männer ziehen und blieb nachdenklich zurück. Vielleicht würde ich diesen Mann ja einmal wieder sehen und dann erfahren, was aus ihm geworden ist.

Botschaften:

Es gibt Momente, in denen die Zeit stillzustehen scheint.

....
....

Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und ihm die Hände auflegte, dass er

wieder sehend werde. Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen. Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.

Das Haus des Hananias erzählt, wie es ihm geht, was sich alles in ihm ereignet:

Mir geht es gut. Ich gehöre Hananias. Er ist ein guter Herr und nennt sich Jünger Jesu. In mir herrscht eine wohltuende Atmosphäre. Oft sind Gäste da, sie singen und beten in mir. Die Menschen, die sich hier treffen, nennen sich Christen. Heute aber war Hananias alleine. Er betete lange. Das Besondere an seinen Gebeten ist, dass er mehr schweigt als redet. Er scheint intensiv zu lauschen und wird dabei meist ganz ruhig. Das war heute anders. Je länger er da saß und horchte, desto unruhiger wurde er. Schließlich sprang er auf und rief: „Aber dieser Mann ist böse und gefährlich!“ Dann wurde er wieder still. Lange verweilte er so in schweigendem Gebet. Ich spürte, wie seine Erregung sich legte, seine Sorgenfalten sich glättenden und er sich entspannten. Schließlich stand er auf, und ich wusste: Er hat eine wichtige Entscheidung getroffen.

Botschaften:

Beten ist oft mehr Schweigen und Hören als Reden.

Das Gebet kann uns in Ruhe, aber auch in Unruhe versetzen.

....

....

Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest. Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen.

Das Haus des Judas erzählt das Ende der Geschichte:

Mein Leben verläuft ziemlich ruhig, da geschieht nichts Außergewöhnliches. So war es jedenfalls bis zu dem Tag, an dem sie jenen Fremden brachten. Ich sage „brachten“, denn alleine schien er gar nicht gehen zu können, sie mussten ihn an den Händen führen. Er sprach kein Wort, nahm nichts von den Erfrischungen, die man im vorsetzte, schien wie in Trance. Das änderte sich erst, als unser Nachbar Hananias kam. Der ging auf ihn zu und begrüßte ihn mit den Worten „lieber Bruder Saul“ und legte ihm die Hände auf. Was er dann zu ihm sagte, habe ich mir nicht im Einzelnen gemerkt, es ging um „Jesus“ und „heiligen Geist“. Jedenfalls kam bei diesen Worten Leben in den seltsamen Gast. Er blickte sich um, sein Gesicht strahlte Staunen und Freude aus und dann vollzogen sie ein merkwürdiges Ritual, das ich zwar nicht verstand, das mich aber durchwehte, als sei da ein himmlischer Atemhauch in mir.

Botschaften:

Was ich mit dem Kopf nicht erklären kann, lässt sich doch im Herzen erfahren.

Die Taufe ist ein Geheimnis des Glaubens.

...

